



Kreis Offenbach

Integrationsbericht

2004 - 2008

Stand
Januar 2009



Impressum:

Kreis Offenbach
Integrationsbüro
Selver Erol
Werner-Hilpert-Straße 1
63128 Dietzenbach

Tel: +49 - (0) 60 74 / 81 80 – 41 71

Fax: +49 - (0) 60 74 / 81 80 – 49 18

E-Mail: s.erol@kreis-offenbach.de

www.kreis-offenbach.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
1. Integration als kommunale Querschnittaufgabe	4
2. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	4
3. Sprache und Bildung	6
3.1 Sprachförderung	6
3.1.1 Modellprojekt „Wir nehmen alle mit“	7
3.2 Sprachförderung für Erwachsene und Erwachsenenbildung	9
3.3 Schulische Bildung	9
4. Berufliche Integration	12
5. Unterstützung lokaler Netzwerke, Arbeitsgruppen und Arbeitskreise	13
5.1 Arbeitskreis der hessischen Ausländer- und Integrationsbeauftragten und Koordinationskreis Integration in Hessen vom Hessischen Sozialministerium (HSM)	13
5.2 Initiative „Eine Stunde für den Frieden – Interreligiöser Dialog in Stadt und Kreis Offenbach“	14
5.3 Koordinationskreis Interkulturelle Wochen	14
5.4 Integrationsforum Kreis Offenbach und Arbeitskreis Integration	15
5.5 Beratung und Begleitung von LOS-Projekten	16
5.6 Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt	17
5.7 Arbeitsmarkt und Integration	18
5.7.1 Gemeinschaftsprojekt EQUAL-MARE	18
5.7.2 Vorbereitungsgruppe „Optionsmodell“	19
5.7.3 Expertengruppe „Migrantenökonomie und Arbeitsmarkt“	19
5.7.4 EU-Projekt „Zielgruppenmonitoring zu Migration und Arbeit“	21

5.8	Steuerungsgruppe im Bereich der bundesamtlichen Aufgaben und Zuwanderungsgesetz	22
5.9	AG - Spessartviertel	23
5.9.1	Projektsteuerungsgruppe „Wir bewegen uns“ in Dietzenbach	24
5.9.2	AG – Elternarbeit in den Kindertagesstätten, Schulen und bei den Vereinen	25
5.10	AG – Konflikte im Fußball	26
5.11	Arbeitskreis Alter und Migration	26
5.12	Zusammenarbeit mit dem Kreisausländerbeirat	27
5.13	Zusammenarbeit mit den Beratungszentren	28
6.	Gesellschaftliche Integration durch Partizipation und bürgerschaftliches Engagement	28
6.1	Projekte, die lokale Netzwerke bilden und unterstützen	30
6.1.1	Integration braucht Partnerschaften	30
6.1.2	Vereine aktiv für Integration	31
7.	Stärkung des Engagements gegen Fremdenfeindlichkeit	33
8.	Projekte zur Information und Aufklärung	33
8.1	Das Gesundheitsprojekt „Mit Migranten für Migranten(MiMi) – Interkulturelle Gesundheitslotsen in Hessen“	34
8.2	(f)in-fit – Fit in Finanzen	36
9.	Resümee	38
10.	Perspektiven	39

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Kreis Offenbach leben annähernd 336.000 Menschen in 13 Städten und Gemeinden. Insgesamt hat etwa ein Sechstel der Bevölkerung, das sind 60.000 Bürgerinnen und Bürger einen Migrationshintergrund, davon besitzen 54.000 nach wie vor einen ausländischen Pass.

Die Entwicklung im gesellschaftlichen und demografischen Bereich haben wir vorausgesehen, die Bedeutung der Integration früh genug erkannt und entsprechende Schritte in die Wege geleitet. In Zusammenarbeit mit dem Kreisausländerbeirat - seit 1994 für Kreisverwaltung und -politik ein wichtiges, beratendes und begleitendes Gremium in Fragen der Zuwanderung und Integration - hat der Kreisausschuss 2002 beschlossen, ein Integrationsbüro einzurichten. Hauptaufgabe ist es, bestehende Einrichtungen und Stellen innerhalb und außerhalb unseres Hauses zu vernetzen und die Zusammenarbeit zu unterstützen und zu koordinieren.

Im fünfjährigen Berichtszeitraum liefen und laufen die Fäden einer Vielzahl von Projekten in unserem Integrationsbüro zusammen. Eine Reihe dieser Projekte haben wir selbst initiiert, einige gehen auf die Initiative von externen Trägern zurück, bei manchen wiederum sind wir als Impulsgeber und Berater an der Konzeptentwicklung beteiligt. Detaillierte Dokumentationen, Flyer oder Berichte zu den Projekten sind auf der Homepage des Kreises Offenbach unter www.kreis-offenbach.de unter Internationales/Integration zu finden. Sie können aber auch direkt beim Integrationsbüro abgeholt bzw. angefordert werden.

Die Arbeit des Integrationsbüros ist mittlerweile so vielschichtig und vielseitig, dass es auch in einem umfassenden Bericht kaum möglich ist, alle Aktivitäten zu dokumentieren. Darum haben wir eine Auswahl getroffen, die für die Bandbreite der Arbeit richtungweisend ist. Wir hoffen, dass Sie damit einen umfangreichen Überblick über das Leistungsspektrum des Integrationsbüros erhalten.



Claudia Jäger

Erste Kreisbeigeordnete

1. Integration als kommunale Querschnittaufgabe

In dem Rahmenkonzept des Kreises Offenbach, das 2003 vom Integrationsbüro in Abstimmung mit dem Kreisausländerbeirat erstellt wurde, ist Integration als Querschnittaufgabe festgeschrieben. So ist die Zusammenarbeit mit den meisten Fachdiensten der Kreisverwaltung eingeleitet und in den vergangenen Jahren ausgebaut bzw. intensiviert worden. Insbesondere mit den Fachdiensten Bildung, Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur, Ausländerangelegenheiten, Leitstelle Älterwerden, Presse- und Bürgerinformation, mit dem Bereich Asyl, Projektsteuerung und pädagogische Fachberatung, Pro Arbeit, Gefahrenabwehr- und Gesundheitszentrum wurden zahlreiche Initiativen zur Integration und Kooperation auf den Weg gebracht. Einige gemeinsame Projekte wurden inzwischen abgeschlossen, andere befinden sich noch in der Planungs- oder Entwicklungsphase.

Nachdem nun hausintern ein funktionsfähiges Netzwerk gewachsen ist, sollen jetzt konkrete Ziele und Indikatoren für die Integrationsarbeit gemeinsam erarbeitet und formuliert werden. Dies wird im ersten Quartal 2009 gemeinsam mit den Fachdiensten Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur, Ausländerangelegenheiten, Leitstelle Älterwerden, Projektsteuerung und pädagogische Fachberatung modellhaft geschehen. Aufgrund der Gespräche und Erfahrungswerte soll diese Arbeit dann mit anderen Fachdiensten fortgesetzt werden, bis alle Fachdienste ihre Integrationsziele definiert und festgelegt haben. Diese werden in das Zielsystem des Kreises Offenbach im Bereich Querschnitt implementiert und mit Indikatoren belegt. Auf dieser Grundlage soll ein Integrationsberichtswesen entstehen, bei dem die Entwicklungen beobachtbar und steuerbar sind.

2. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung wird seit Jahren als eine wichtige Aufgabe verstanden und umgesetzt. Darum werden die Beschäftigten interkulturell sensibilisiert und fortgebildet. In den vergangenen Jahren wurden Fortbildungen zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ vom Fachdienst Bildung durchgeführt. Externe Angebote zu diesen Themen werden insbesondere im sozialen Bereich gerne angenommen, die Teilnahme durch die Fachdienstleitungen unterstützt. Bei Neueinstellungen wird auf die interkulturelle Kompetenz

und Sprachkompetenz geachtet. Durch die gezielte Übernahme von Auszubildenden mit Migrationshintergrund, deren Anteil seit 2000 zwischen 20 und 50 Prozent liegt, wird interkulturelle Öffnung auch auf personeller Ebene gefördert. Beispielsweise hat mehr als ein Viertel (28,6 %) der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Ausländerbehörde einen Migrationshintergrund. Der Gesamtanteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund liegt zwischen 8 und 9 Prozent. Darüber hinaus steht unser Integrationsbüro hausintern auch bei Anfragen im Umgang mit Kundinnen und Kunden mit Migrationshintergrund, Fallberatung und Konzeptentwicklung zur Verfügung. Dieses Angebot wird rege genutzt.

Zu wichtigen unterschiedlichen Themen und Bereichen (Steuerungsstelle Neuzuwanderung, Infobroschüre „Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt“) werden muttersprachliche Informationen zur Verfügung gestellt. Außerdem kann die Sprachkompetenz der Belegschaft jederzeit in Anspruch genommen werden, um eine bessere Verständigung zu erreichen und Sachlagen schneller zu klären.

Bevor das Integrationsbüro eingerichtet wurde, haben der Fachdienst Bildung und das Kreisjugendbildungswerk Seminare zum Thema interkulturelle Kompetenz für die Beschäftigten der Kreisverwaltung, der kommunalen Verwaltungen und Einrichtungen angeboten. Dies wurde zunächst beibehalten. Veranstaltungen, Seminare von externen Anbietern wurden immer wieder vom Integrationsbüro an die betreffenden Verwaltungseinheiten, Institutionen und Einrichtungen weitergeleitet. Im Laufe der Zeit hat sich herausgestellt, dass einige Bereiche, neben den allgemeinen interkulturellen Sensibilisierungstrainings, auf ihre Aufgaben zugeschnittene Trainingsmaßnahmen in Bezug auf interkulturelle Kompetenz benötigen, beispielsweise der Bereich Pro Arbeit. Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass in manchen Bereichen die Offenheit und das Interesse an interkultureller Sensibilisierung und Öffnung keine Selbstverständlichkeit ist, sondern viel Überzeugung bedarf. An dieser Stelle ist das Integrationsbüro spürbar weitergekommen. Damit ist eine Basis vorhanden, auf der in nächster Zeit weiter aufgebaut werden kann.

3. Sprache und Bildung

Bildung und Integration bilden eine der Hauptsäulen der Integrationsarbeit im Kreis Offenbach. Sprachförderung ist für Kinder, Jugendliche und auch für Erwachsene eines der wichtigsten Standbeine für gelungene Integration und damit für die Nutzung von Bildungs- und Arbeitsmarktchancen. Hierzu werden unterschiedliche Maßnahmen in unterschiedlichen Bereichen entwickelt, initiiert und gefördert.

3.1 Sprachförderung

Seit über sechs Jahren fördert der Kreis Offenbach Projekte z. B. wie die Mutter-Kind-Gruppen für den leichteren Übergang der Kinder von der Familie in die Einrichtung Kindertagesstätte, und stärkt gleichzeitig die Erziehungskompetenzen der Mütter. Weiterhin werden Kinder in den Kindertagesstätten mit vielseitigen Projekten und Methoden in ihrer ganzheitlichen Entwicklung sowie in ihrer Sprachentwicklung gefördert. Parallel dazu werden insbesondere in den Einrichtungen mit hohem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund Kurse wie „Mama lernt Deutsch“ und Informationsveranstaltungen zu Erziehungsthemen angeboten. Jährlich werden ca. 500.000 € von Land, Kreis und Kreiskommunen für Sprachfördermaßnahmen investiert. Darüber hinaus fließen jährlich über 900.000 € Landesmittel für weitere Integrationsmaßnahmen in den Kreis.

Die Erfahrungsaustauschgespräche zwischen den Sprachförderprojekten und Kindertagesstätten wurden in den Jahren von 2003 bis 2006 vom Integrationsbüro organisiert. Dabei wurden jeweils Themen wie „interkulturelle Erziehung und Bildung, Einführung zu Theorien der Sprachförderung, Sprachförderung im Alltag, interkulturelle Elternarbeit in den

Kindertagesstätten und an der Lebenswelt und am Bedarf von Kindern und Familien orientierte Arbeit in den Kindertageseinrichtungen“ durch Fachreferentinnen oder -referenten aufgegriffen, um Impulse für die Alltags- und Projektarbeit zu geben.

3.1.1 Modellprojekt „Wir nehmen alle mit“

Für das Integrationsbüro ist die Idee des Familienzentrums oder eines Eltern-Kind-Zentrums ein wichtiges Thema und Anliegen, weil in diesen Einrichtungen gerade in den sozial benachteiligten Stadtteilen der Grundstein für die soziale Integration sowie für Bildung und Erziehung von Anfang an gelegt werden kann, wenn sie über entsprechende Ressourcen verfügen und sich an ihrem Sozialraum orientieren und entwickeln. Ausgehend von dieser Annahme, haben wir bereits im Jahr 2004 gemeinsam mit der Kreisstadt Dietzenbach die Tagung zum Thema „Kindertagesstätte als Familienzentrum am Beispiel des Kinder- und Familienzentrums – Schillerstraße in Berlin“ organisiert. Diese Idee haben wir aufgegriffen und seitdem auch in unserer Arbeit mit Kindertagesstätten weiterverfolgt.

Das Projektkonzept „Wir nehmen alle mit“, das sich an der Idee Familienzentrum orientiert, wurde im Jahr 2004 in Zusammenarbeit mit der Projektsteuerung Pädagogische Fachberatung entwickelt und im Jahr 2005 mit drei Kindertageseinrichtungen in Dietzenbach, Dreieich - Spremlingen und Rodgau - Nieder-Roden gestartet.

Ziel des Projektes war die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen in Stadtteilen mit hohen sozialen Belastungsfaktoren zu Familienzentren und Fortschreibung dieses Prozesses in den Modelleinrichtungen der Pilotphase mit der Intention:

- der Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität für Kinder,
- der Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit mit Eltern,
- dem Aufbau einer integrativen Familienarbeit und eines Stadtteilnetzwerkes.

Es wurden Modelleinrichtungen ausgewählt, die

- zu über 50 % Kinder mit familiärem Migrationshintergrund und/oder aus bildungsfernen Familien betreuen
- die Förderung von Mehrsprachigkeit und Sprachkompetenz in der Zweitsprache Deutsch praktizieren
- Eltern mit einer wertschätzenden Haltung begegnen und Erziehungspartnerschaften eingehen
- zur Personal- und Teamentwicklung wie auch zur Umstrukturierung ihrer Einrichtung bereit sind

Bausteine des Projektes sind:

- Gemeinsame Planung und Steuerung des Projektverlaufs
- Themenspezifischer Austausch in Qualitätszirkeln
- Teamfortbildungen nach Bedarfslage der Modelleinrichtungen (vertiefend für die Partner der Pilotphase und initialisierend für die neu Hinzukommenden)
- Teamcoachings bzw. fachliche Begleitung des Umstrukturierungsprozesses
- Qualifizierung von Elternlotsen/innen in allen Modelleinrichtungen
- Erweiterung der zielgruppenspezifischen Angebotspalette

Ergebnisse und Wirkungen des Projekts

Die Projektkonzeption dieser Pilotphase erwies sich als ebenso praxisnah wie zielführend. Der Projektverlauf belegte, dass die Projektbausteine sinnvoll aufeinander aufbauen. Die drei Modelleinrichtungen trafen umfängliche Vorbereitungen zu ihrer Umstrukturierung zu Familienzentren. Die Teams erlebten den Input als großen Motivationsschub und Wertschätzung ihrer Arbeit wie auch ihres Engagements. Bereits während dieser Pilotphase wurden in den Modelleinrichtungen zahlreiche Neuerungen eingeführt, die wesentlich die Qualität der alltäglichen Praxis steigerten und bei den einzelnen Zielgruppen auf positive Resonanz stießen.

Grundlage dieses Erfolgs war die außerordentlich engagierte Mitarbeit der Teams, die schon zeitlich gesehen weit über deren Arbeitszeitbudget hinausreichte. Deutlich wurde, dass die begonnene Weiterentwicklung weder mit den momentanen personellen noch finanziellen Ressourcen der Modelleinrichtungen auf diesem Niveau fortgeführt werden kann. Deshalb liegt einer der Schwerpunkte der sich nun anschließenden Projektphase auf der Ermittlung eines entsprechenden Bedarfs.

Zwischenzeitlich interessieren sich weitere Kindertageseinrichtungen im Kreis für das Projekt. Eine dieser Einrichtungen hat mit Unterstützung des Kreises, der Kommune und des Hessischen Sozialministeriums mit dem Projekt schon begonnen und weitere vier Einrichtungen führen mit dem Integrationsbüro Gespräche, um das Projekt noch im laufenden Jahr zu starten.

Der Projektbaustein Elternlotsen wurde von der Kreisstadt Dietzenbach übernommen und in den Jahren 2007 und 2008 in weiteren drei Einrichtungen als Teilprojekt angeboten. Weitere Einrichtungen interessieren sich für den Projektbaustein Qualifizierung der Elternlotsen, die sich inzwischen zu einem Erfolgsrezept in der Elternarbeit entwickelt hat. Daraus ist auch ein Schulprojekt hervorgegangen, auf das an anderer Stelle eingegangen wird.

Der ausführliche Projektbericht, der auf der Homepage des Kreises Offenbach zu finden ist, bezieht sich auf die erste Phase des Projektes, in dem die Kindertageseinrichtungen auf die Realisierung eines Familienzentrums vorbereitet werden sollten. In der zweiten Phase ist geplant, dass die Modelleinrichtungen die Idee und das Konzept eines Familienzentrums umsetzen. Ein entsprechendes Konzept ist im Einvernehmen mit den beteiligten Einrichtungen entwickelt worden. Vorgespräche wurden mit dem HSM für die Unterstützung bereits geführt.

3.2 Sprachförderung für Erwachsene und Erwachsenenbildung

Aufgrund der Maßnahmen, die das Zuwanderungsgesetz sowie die Beschäftigungsförderung erfordern, steigt die Teilnahme an den Sprachkursen seit 2000 stetig, von 800 auf über 2.200 Personen. Diese Zahlen beziehen sich nur auf die Angaben der Kreisvolkshochschule. Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei anderen Trägern sind hierbei nicht berücksichtigt worden.

3.3 Schulische Bildung

Auch wenn das Integrationsbüro völlig überfordert wäre, alle Probleme im schulischen Bildungsbereich im Blick zu haben, fokussiert es sich auf einige Teilprojekte. Dazu gehört die Begleitung und Beratung der Startstipendiaten, die vom Kreis im Rahmen eines Projektes der Gemeinnützigen Hertiestiftung unterstützt werden. Das Stipendienprogramm unterstützt begabte Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund von der 8. Klasse bis zum Abitur jährlich mit 5.000 €. Die Unterstützung umfasst ein monatliches Bildungsgeld in Höhe von 100 €, Bildungsseminare, Mentorenprogramme, Unterstützung bei Praktika im In- und Ausland und einen Laptop mit Internetanschluss. Der Kreis Offenbach finanziert jährlich zwei Stipendiatinnen bzw. Stipendiaten. Seit Beginn der Förderung bewegt sich die Zahl der Stipendiaten aus dem Kreis Offenbach zwischen sechs und sechzehn, die wir ebenfalls ansprechen, ggf. begleiten und beraten.

Aufgrund der besonderen Situation in der Kreisstadt Dietzenbach hat das Integrationsbüro in den Jahren 2003 und 2004 unter Beteiligung von fünf Kindertagesstätten und zwei Grundschulen ein Gesamtkonzept entwickelt, das die Übergänge von Kindern von der Familie zu Kindertagesstätten und von der Kita zu der Grundschule sowie von dort aus in die weiterführenden Schulen unter besonderer Berücksichtigung der Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund erleichtern soll. Teile dieses Konzeptes konnten insbesondere im Bezug auf Elternarbeit als einzelne Projekte umgesetzt werden.

In den Jahren 2004 und 2005 wurde in Kooperation mit dem Kreisausländerbeirat und der Projektsteuerung Pädagogische Fachberatung eine Veranstaltungsreihe durchgeführt, um erfolgreiche oder Erfolg versprechende Ideen, Ansätze und Konzepte vorzustellen und um die Diskussionsprozesse über Bildung und Integration im Kreis anzuregen.

In den Gesprächen in und mit den Schulen, vor allem in verschiedenen Arbeitsgruppen oder auch in den öffentlichen Diskussionen, wird immer wieder die fehlende Mitwirkung der Eltern mit Migrationshintergrund in den Schulangelegenheiten ihrer Kinder als Grund für die Probleme genannt. Elternarbeit und die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder waren und sind auch Themen in den Gesprächen, insbesondere in den Hauptschulen, woraufhin das Integrationsbüro Ideen und Ansätze für Eltern(mit)arbeit als ein Modell in zwei Dietzenbacher Hauptschulen und einer Schule für Lernhilfe vorgelegt hat.

Die bereits im Jahr 2004 begonnenen Gespräche haben im Jahr 2007 zu einem Ergebnis geführt. Das Elternprojekt „Eltern als Brückenbauer zwischen Schule und Elternschaft“ konnte in Trägerschaft des Vereins „Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach e.V.“ gestartet werden. Bei diesem Projekt werden besonders prädestinierte Eltern bzw. Menschen mit Migrationshintergrund, die gute deutsche Sprachkenntnisse haben, kontaktfreudig sind und Ansehen in ihrem Umfeld genießen, nach einer 40-stündigen Fortbildung sowie begleitender Praxisreflexion als Brückenbauerinnen und Brückenbauer in ausgewählten Klassen von Dietzenbacher Schulen modellhaft eingesetzt. Aufgrund der Einzigartigkeit des Projektes und wegen der Unsicherheit der Schulen, wie solch ein Projekt in der Praxis umgesetzt werden kann, hat der Kreis Offenbach dieses zunächst auf ein Jahr befristet. Auf Grund der durchweg positiven Erfahrungen und der Zustimmung der Schulen wurde beim HSM eine weitere finanzielle

Unterstützung erfolgreich beantragt. Durch die Verlängerung des Projektes auf bis zu drei Jahre, wird es möglich sein, die Entwicklungen und Ergebnisse des Projektes besser auswerten zu können.

Weiterhin wurden einzelne Maßnahmen wie Seiteneinsteigerkurse, Elternkurse und Informationsveranstaltungen zu den Themen Bildung und Berufsausbildung durchgeführt. Das Integrationsbüro hat hierbei Elternlotsinnen und -lotsen für die Erreichung der Eltern mit Migrationshintergrund gewonnen, sie qualifiziert und im Rahmen unterschiedlicher Projekte vor Ort eingesetzt.

Durch das Projekt „Wir nehmen alle mit“ sind neue Ideen und Initiativen entstanden, die sich im schulischen Bereich fortgesetzt haben. Die in der Kindertagesstätte in Dietzenbach gewonnenen und qualifizierten Elternlotsinnen und -lotsen sind später in den Grundschulen an die Schulleitungen herangetreten und haben um Unterstützung gebeten und auch ihre Mitarbeit in der Schule angeboten, mit dem Ziel, ihre Kinder besser in ihren Schulangelegenheiten unterstützen zu können.

In Dietzenbach wurde, unter Federführung des Integrationsbüros, gemeinsam mit der Leitung der Sterntalerschule und mit einer der ehemaligen Elternlotsinnen aus dem Kindergarten ein Konzept entwickelt, den Eltern der Erstklässler parallel zur Einschulung ihrer Kinder Informationsveranstaltungen anzubieten, sie als Elternlotsinnen und -lotsen in der Schule einzusetzen und damit in den Schulalltag ihrer Kinder einzubeziehen. Später wurde der Verein „Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach e.V.“ als Träger einbezogen, weil aus der engen Zusammenarbeit in vielen Bereichen bereits sehr viele positive Erfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen gemacht wurden. Das als Modell für Elternarbeit im schulischen Bereich entwickelte Projektkonzept wird von der Robert-Bosch-Stiftung unterstützt und konnte nach einer Vorbereitungs- und Vorlaufphase im November 2008 gestartet werden. Die Erfahrungen aus dem Kindergartenbereich zeigen, dass die Sensibilisierung der Eltern allein für eine bessere Zusammenarbeit mit der Einrichtung nicht ausreichend ist und das Team der Einrichtung, sei es Kindergarten oder auch Schule, ebenfalls auf die Zusammenarbeit mit den Eltern vorbereitet werden muss. Zurzeit wird gemeinsam mit der Schulleitung und der Trainerin der Müttergruppe an einem Konzept für die Lehrkräfte der betreffenden Schule (die fast 90 Prozent Eltern mit Migrationhintergrund hat) für Elternarbeit, insbesondere mit den Migranteneletern gearbeitet. Der Start ist für Mai/Juni 2009 geplant.

Inzwischen sind mehrere Anfragen von Grundschulen an das Integrationsbüro mit der Bitte, das Projekt auch in weiteren Schulen anzubieten, gerichtet worden.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die unermüdlichen und engagierten Bemühungen im schulischen Bereich langsam aber sicher Früchte tragen. Es entsteht schrittweise ein solides Fundament für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Darauf kann künftig systematisch aufgebaut werden.

4. Berufliche Integration

Im Rahmen der Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen wurde für die berufliche Integration von Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund unter Berücksichtigung ihrer Ressourcen und Vorerfahrungen ein entsprechender Förderplan erstellt. Für einen großen Teil, vor allem der über 35-jährigen, ist der Besuch eines Sprachkurses ein erster Schritt zur weiteren Qualifizierung, deshalb liegt der Schwerpunkt zunächst in diesem Bereich. Mehrere Träger aus Kreis und Stadt Offenbach bieten vielfältige Maßnahmen für Jugendliche mit Migrationshintergrund. Die Förderung von Maßnahmen findet in den Bereichen der nachholenden Schulabschlüsse, Beratung und Begleitung in Berufsfindungsprozessen und auch bei der Berufsausbildung sowie aufsuchender Berufs- und Arbeitsberatung und Begleitung für die sozial benachteiligten Jugendlichen an Stützpunkten statt.

Die mit dem Projekt BerufsWegeBegleitung begonnenen Projekte in diesem Bereich werden von der Bereichsleitung mit großem Engagement fortgeführt. Es werden immer wieder neue Projekte, insbesondere solche, die junge Migrantinnen und Migranten im Blickfeld haben, konzipiert, beantragt, finanziert und umgesetzt. Eine enge Zusammenarbeit und ein fachlicher Austausch mit dem Integrationsbüro in Arbeitsgruppen und Netzwerken und in Gesprächen besteht von Anfang an und garantiert Kompetenz und den regelmäßigen Austausch. Im Bereich der Pro Arbeit wird das Integrationsbüro ebenfalls in Projekte und Maßnahmen einbezogen, die Migrantinnen und Migranten betreffen.

5. Unterstützung lokaler Netzwerke, Arbeitsgruppen und Arbeitskreise

Im Laufe der Zeit sind in enger Zusammenarbeit mit vielen für die Integrationsarbeit relevanten und wichtigen Institutionen, Verbänden, Vereinen und Organisationen sowie mit den kommunalen Verwaltungen der kreisangehörigen Städte vielfältige Netzwerke entstanden, wie beispielsweise das Integrationsforum, Arbeitsgruppen, Initiativen, Runde Tische und Koordinierungsgruppen sowie Expertenrunden.

Je nach Schwerpunkt und Thema sind teilweise unterschiedliche, teilweise identische Institutionen, Organisationen und Personen an diesen Netzwerken beteiligt. Aufgabe ist es, mit den Netzwerken zu kooperieren, gemeinsame Konzepte und Ideen zu entwickeln und umzusetzen, Kommunikation und Information zu gewährleisten sowie diese bei ihren Aufgaben in Bezug auf Integration zu beraten und zu begleiten. Darüber hinaus gibt es Projekte, bei denen sich Netzwerke bilden und entwickeln. Diese Kooperation gehört ebenfalls zu den Querschnittsaufgaben. Im Folgenden werden diese Arbeitsgruppen, Arbeitskreise und Netzwerke mit ihren wesentlichen Inhalten, Aufgaben sowie Aktivitäten kurz dargestellt.

5.1 Arbeitskreis der Hessischen Ausländer- und Integrationsbeauftragten und Koordinationskreis Integration in Hessen des Hessischen Sozialministeriums

Der Arbeitskreis tagt in der Regel vier Mal im Jahr und dient dem Erfahrungsaustausch unter Kolleginnen und Kollegen in den Städten und Kreisen. Die neuesten Entwicklungen, neue Ideen und Ansätze, gesetzliche Veränderungen, aktuelle Anlässe, Projekte sowie auch die strategische Entwicklung der Integrationsarbeit sind die Hauptthemen dieser Treffen. Dem Koordinationskreis Integration in Hessen, zu dem vom Sozialministerium eingeladen wird, gehören die gleichen Integrationsstellen wie im Arbeitskreis an. Beim Koordinationskreis wird über die Entwicklung und Leitlinien der Integrationsarbeit auf Landesebene diskutiert und den kommunalen Integrationsstellen die Möglichkeit gegeben, ihre Arbeit vor Ort darzustellen und ebenfalls von ihren Erfahrungen zu berichten. Schwerpunkthemen in den letzten Jahren waren

die hessischen Leitlinien für Integration „Land und Kommunen - Hand in Hand für eine gute Integration“ bzw. der „Nationale Integrationsplan“ und dessen Auswirkungen auf Landes- und kommunaler Ebene. Ideen und Pläne der Landesregierung bezüglich der Integrationsförderung werden vorgestellt und die Anregungen der Integrationsbeauftragten angehört.

5.2 Initiative „Eine Stunde für den Frieden – Interreligiöser Dialog in Stadt und Kreis Offenbach“

Nach den Ereignissen in den USA am 11. September 2001 haben Vertreterinnen und Vertreter von Stadt und Kreis Offenbach – so auch der Kreisausländerbeirat - die Initiative ergriffen und zu einem „Runden Tisch“ eingeladen. Der Einladung sind katholische wie evangelische Kirchengemeinden, die Jüdische Gemeinde Offenbach sowie die islamischen Gemeinden gefolgt - ebenso wie die Ausländerbeiräte und die staatlichen Stellen, die sich des Zusammenlebens der Bürgerinnen und Bürger in Stadt und Kreis Offenbach annehmen. Aus dem ersten Treffen am 21. September 2001 ist die Initiative „Eine Stunde für den Frieden“ entstanden. Die Hauptverantwortung für diese Initiative liegt bei der Geschäftsstelle des Kreisausländerbeirates. Das Integrationsbüro unterstützt die Geschäftsstelle und die Initiative bei der inhaltlichen Arbeit. Die Veranstaltung im Jahr 2004 „Gerechtigkeit und Friede - Texte aus den Heiligen Büchern der Juden, Christen und Muslime“ wurde vom Integrationsbüro konzipiert und mit anderen Initiatoren zusammen realisiert. Einzelne Institutionen und Teilnehmer werden punktuell in die Arbeit einbezogen, Informationen weitergegeben und Veranstaltungen besucht.

5.3 Koordinationskreis Interkulturelle Wochen

Die ersten Interkulturellen Wochen wurden im Jahr 2001 organisiert. Inzwischen sind die Interkulturellen Wochen ein fester Bestandteil der Arbeit. Ein Koordinationskreis unter der Leitung des Integrationsbüros mit Beteiligung der städtischen Integrationsstellen, der Katholischen Erwachsenenbildung Südhessen, dem Diakonischen Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau und dem Verein für multinationale Verständigung Rodgau koordiniert jedes Jahr die interkulturellen Wochen im Kreis Offenbach. Jährlich beteiligen sich ca. 60 bis 80 Organisationen, Einrichtungen, Vereine und soziale Träger mit 40 bis 60 vielfältigen

Veranstaltungen an den Interkulturellen Wochen. Lesungen, Vorträge, Filmreihen, Informationsveranstaltungen, Projektvorstellungen und interreligiöse Veranstaltungen sind mittlerweile feste Bestandteile des Programms, in dem kulturelle Vielfalt und der Austausch im Kreis in dieser Zeit im Vordergrund stehen. Das Integrationsbüro organisiert auch in Kooperation mit anderen Institutionen und Einrichtungen oder auch Fachdiensten des Kreises jedes Jahr eine Veranstaltung in diesem Rahmen. „Fünfzig Jahre Arbeitsmigration im Kreis Offenbach“ (in Kooperation mit dem Kreisausländerbeirat), „Fünf Jahre Integrationsbüro“, „Europa im Dialog“ in Kooperation mit der Hessischen Staatskanzlei, dem Fachdienst Regional-, Europabüro und Wirtschaftsförderung des Kreises sowie dem Regierungspräsidium Darmstadt können hier als Beispiele aufgezählt werden.

5.4 Integrationsforum Kreis Offenbach

2003 begannen die Vorbereitungen für das Integrationsforum, das 2004 offiziell installiert wurde und in dem Vertreterinnen und Vertreter aller Kreiskommunen präsent sind. Die Aufgaben und Ziele des Integrationsforums wurden mit den Forumsmitgliedern wie folgt festgelegt:

Das Integrationsforum unterstützt die Information und den Erfahrungsaustausch, es vernetzt die Integrationsarbeit in den Städten und Gemeinden des Kreises Offenbach.

Informationen über Fördermöglichkeiten, Fortbildungen, neue Ideen und Ansätze in der Integrationsarbeit werden im Integrationsforum besprochen. Aspekte, die für den Kreis oder die einzelnen Kreisgemeinden interessant sind, werden herausgearbeitet und entsprechend den Verhältnissen vor Ort weiterentwickelt.

Das Integrationsforum erarbeitet Empfehlungen für die praktische Umsetzung des Integrationskonzeptes in den Städten und Gemeinden des Kreises Offenbach.

Im Laufe der Jahre hat sich herausgestellt, dass die ursprünglichen Ziele nicht in dem Umfang realisiert werden können. Daraufhin wurde über die Weiterführung des Gremiums diskutiert. Einvernehmlich kam man zu dem Ergebnis, dass das Integrationsforum als Informationsaustauschgremium auf Kreisebene weiter bestehen soll. Für das Integrationsbüro ist es ebenfalls wichtig, weiterhin Ansprechpartnerinnen und -partner in den Kommunalverwaltungen zu haben.

Daraus entstand eine kleine weitere Arbeitsgruppe mit den kommunalen Integrationsstellen Dreieich, Langen, Neu-Isenburg und Mühlheim. Die Arbeitsgruppe versucht, die kommunale Integrationsarbeit nach Anforderungen und Bedingungen in den jeweiligen Städten zu strukturieren, gemeinsame Schnittmengen bei Inhalten herauszustellen, konzeptionelle und strategische Einbindung in den Verwaltungen genauer zu klären und diese als Querschnittsaufgabe zu etablieren. Gegenseitige Beratung, Unterstützung und Informationsaustausch sind ebenfalls wichtige Bestandteile der Zusammenarbeit. Ein weiteres Anliegen dieser Gruppe ist, die Integrationsarbeit der Kommunen und des Kreises öffentlichkeitswirksam darzustellen.

5.5 Beratung und Begleitung von LOS-Projekten in Dietzenbach

Lokales Kapital für soziale Projekte (LOS) fördert Mikroprojekte bundesweit im Rahmen des Städtebauprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (EFS) pro Standort mit bis zu 100.000 € und pro Projekt bis zu 10.000 €. Projekttypen und Programmziele sind:

- Förderung der beruflichen Eingliederung
- Integrationsprojekte für besonders Benachteiligte
- Gezielte Maßnahmen gegen Schulabbruch der benachteiligten Jugendlichen
- Spezielle Maßnahmen zur Förderung von Toleranz und Demokratie
- Unterstützung und Organisation von Netzwerken vor Ort

Der erste Antrag wurde im Jahr 2004 vom Integrationsbüro koordiniert und für Dietzenbach gestellt. Im Jahr 2005 wurden Anträge für drei Kommunen im Kreis Offenbach - Dietzenbach, Seligenstadt und Langen - gestellt, die Koordination der Anträge und Projekte jedoch an die Jugendförderung übertragen, weil der Zeit- und Organisationsaufwand für das Integrationsbüro zu hoch war. Dennoch war das Integrationsbüro für die LOS-Projekte, in der Förderperiode 2005 - 2008, insbesondere in Dietzenbach im Begleitausschuss ein wichtiger Ansprechpartner und Akteur. Die Arbeit war mit einem sehr hohen Zeitaufwand verbunden. Über 40 Mikroprojekte, wie ein Fahrradkurs für ausländische Frauen, eine Stadtteilzeitung mit Jugendlichen, Theater und Tanzprojekte, Internationale Gärten, Vereinslotsen, zahlreiche schulische und viele andere Maßnahmen wurden teilweise mit konzipiert, begutachtet und begleitet. Durch die Projekte

konnten engagierte und qualifizierte Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt Dietzenbach erreicht und aktiviert werden, die heute noch als Schlüsselpersonen wichtig und unverzichtbar für die Integrationsarbeit vor Ort und für den Quartiersmanager wichtige Stützen bei seiner Arbeit geworden sind.

5.6 Runder Tisch gegen häusliche Gewalt

Der „Runde Tisch gegen häusliche Gewalt im Kreis Offenbach“ wurde 2005 ins Leben gerufen. Beteiligt sind die Frauenbeauftragten der Kreiskommunen, das Polizeipräsidium Südosthessen, Beratungszentren, Frauen Helfen Frauen e.V. – Frauenhaus, Pro Familia, Deutscher Kinderschutzbund Ost- und Westkreis, Diakonisches Werk Lebensberatung, Allgemeiner Sozialer Dienst, Fachdienst Gefahrenabwehr- und Gesundheitszentrum, Integrationsbüro Kreis Offenbach und Sonderdezernat, „Gewalt in der Familie“ bei der Staatsanwaltschaft am Landgericht Darmstadt Zweigstelle Offenbach sowie Amtsgericht Seligenstadt. Der „Runde Tisch“ erfüllt eine wichtige Netzwerkfunktion. Durch die Kontaktierung von weiteren Organisationen, Institutionen und Stellen wie Verfahrenspfleger und Ordnungsämter der Kommunen, die punktuell und themenorientiert angesprochen und in Form von Sondersitzungen eingeladen bzw. auch einbezogen werden, trägt er zur Sensibilisierung in unterschiedlichen Bereichen und zur Vernetzung sowie auch zu kreisweitem interdisziplinären Austausch bei.

Da die häusliche Gewalt und die Situation in den Familien mit Migrationshintergrund ein dauerhaftes und sensibles Thema ist, beteiligt sich das Integrationsbüro an dieser Initiative und bringt seine Kenntnisse und Kompetenzen ein.

Um Gewalt zu bekämpfen und Gewaltopfer bzw. Betroffene zu informieren, wurde vom „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt“ ein Flyer entwickelt, der in Zusammenarbeit mit den Integrationsbüros des Kreises und der Stadt Mühlheim im Jahr 2006 in den Sprachen Arabisch, Türkisch, Spanisch und Englisch und im Jahr 2007 in weitere vier Sprachen wie Polnisch, Kroatisch, Italienisch und Russisch publiziert wurde. Auch die Kosten wurden anteilig übernommen.

5.7 Arbeitsmarkt und Integration

Arbeitsmarkt und Integration ist ein wichtiges Themenfeld für die Integrationsarbeit, weil die Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund in unserem Kreis stärker von Arbeitslosigkeit betroffen ist als die deutschstämmige Bevölkerungsgruppe. Vor diesem Hintergrund war das Integrationsbüro auch mit der Umsetzung von Hartz IV befasst. Der Kreis Offenbach hat optiert und musste somit die Strukturen der Arbeitsförderung neu aufbauen; dabei galt es auch die besondere Situation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund entsprechend zu berücksichtigen.

5.7.1 Gemeinschaftsprojekt EQUAL-MARE

Das Integrationsbüro hat von 2003 bis 2005 den Kreis Offenbach bei dem Gemeinschaftsprojekt EQUAL-MARE vertreten und dadurch weitere intensive Einblicke in die Probleme und Hindernisse auf dem Arbeitsmarkt gewonnen. Stadt und Kreis Offenbach, die Stadt Frankfurt und der Main-Taunus-Kreis bildeten eine Projektgemeinschaft im Rahmen von EQUAL-MARE mit dem Ziel die Integration von Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt zu fördern und strukturelle Veränderungen in der Region Rhein-Main herbeizuführen. Im Rahmen des Projektes wurden auch unter Beteiligung des Integrationsbüros Konzepte für die interkulturelle Schulung und das Training von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern insbesondere im Bereich der Arbeitsförderung und Beratung konzipiert und durchgeführt. Über 80 Beschäftigte der Kreisverwaltung haben an den Schulungen teilgenommen.

Außerdem hat das Integrationsbüro Konzepte unter dem Stichwort „Dialogworkshops“ mitentwickelt. In diesen sollten Schlüsselpersonen mit Fachkräften aus unterschiedlichen Migrantengruppen (türkische, marokkanische, Sinti und Roma, Aussiedlerinnen und Aussiedler) zusammengeführt werden, die sich über kulturelle, religiöse Bilder und Vorstellungen austauschen, miteinander diskutieren und Kontakte schließen konnten.

5.7.2 Vorbereitungsgruppe „Optionsmodell“

Aufgrund der Erfahrungen bei dem Projekt EQUAL-MARE, aber besonders wegen seiner Querschnittsfunktion, wurde das Integrationsbüro schon im Jahr 2004, in der Antragsvorbereitungsphase des Optionsmodells in die Vorbereitungsgruppe einbezogen, um die Belange der ALG II Bezieherinnen und Bezieher mit Migrationshintergrund genügend zu berücksichtigen. Verschiedene Vorschläge wie Ausschreibung der Stellen mit interkultureller Kompetenzanforderung und muttersprachliche Antragsberatung in der Übergangsphase wurden als Vorschläge angenommen und umgesetzt. Ein Informationsordner über die Beratungsstellen, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Vereine und Organisationen für und von Migrantinnen und Migranten wurde für die neuen Beschäftigten der damaligen Kommserve gGmbH erstellt, um ihnen den Einstieg zu erleichtern.

Kurz nach Einführung des Optionsmodells hat das Integrationsbüro im Rahmen des Projektes EQUAL-MARE eine Fortbildung angeboten. Bei der Einführung wurde zwei Wochen lang ein Dolmetscherdienst in fünf Sprachen organisiert, um die Übergangsphase, insbesondere für die Kunden mit geringeren Sprachkenntnissen, zu erleichtern und Komplikationen und Probleme zu minimieren. Weitere Übersetzungsmöglichkeiten wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltung mit anderen Muttersprachen wie Spanisch, Portugiesisch, Kroatisch und Persisch organisiert und je nach Bedarf abgerufen. Die Übersetzung von Informationsmaterialien über die Einführung des ALG II und über die Umstellung wurden ebenfalls vom Integrationsbüro koordiniert. Bei Fragen stand das Integrationsbüro auch in der Folgephase zur Verfügung.

5.7.3 Expertengruppe „Migrantenökonomie und Arbeitsmarkt“

Aufgrund der Studie „Migrantenökonomie im Kreis Offenbach“, die von der Pro Arbeit – Kreis Offenbach (AöR – damalige Kommserve gGmbH) im Rahmen des Projektes „50 Plus“ an Rambøll Management in Auftrag gegeben wurde, bildete sich eine Arbeitsgruppe unter dem Namen „Expertengruppe“, die sich mit den Ergebnissen dieser Studie näher befassen sollte. Insgesamt wurden bei vier aufeinander folgenden Workshops die Ergebnisse und die Schlussfolgerungen diskutiert und Ideen zur Umsetzung der Ergebnisse und Empfehlungen

besprochen. Anschließend wurden zwei Arbeitsgruppen zu den Themen Arbeitsvermittlung und kommunale Zusammenarbeit gegründet, um sich vertiefend mit den Themen weiter zu beschäftigen und entsprechende Ideen und Strategien zu entwickeln. Die Arbeitsgruppe II, in der auch das Integrationsbüro mitgewirkt hat, hat beschlossen, zum einen eine Zusammenstellung der Netzwerke von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitsgruppe, in der sie mitwirken bzw. mitarbeiten, abzubilden. Des Weiteren wurde beschlossen, eine Bestandsaufnahme der Integrationsprojekte, die im Kreis Offenbach von unterschiedlichen Trägern initiiert und umgesetzt werden, zusammenzustellen. Projekte wurden nach einem vom Integrationsbüro erstellten Raster abgefragt, zusammengestellt und auf der Homepage des Kreises Offenbach veröffentlicht. Die Fortführung und Aktualisierung der Seite wurde vom Integrationsbüro übernommen.

Die enge Zusammenarbeit in der Expertengruppe hat auch die Kooperation mit Pro Arbeit intensiviert. Die schon seit dem Jahr 2006 angestrebten und ins Gespräch gebrachten Trainings für interkulturelle Teamentwicklung und Sensibilisierung konnten gemeinsam angegangen sowie ein entsprechendes, bedarfsorientiertes Konzept entwickelt werden. Mit den Einführungsseminaren zur Interkulturellen Sensibilisierung und Kompetenz konnte im Dezember 2008 begonnen werden. Weitere Vertiefungsschulungen sind im Jahre 2009 geplant.

Ein vom Integrationsbüro angeregtes und mitkonzipiertes Projekt für Hartz IV Empfängerinnen mit Migrationshintergrund, das auf ihren informellen Qualifikationen aufbaut, ist ebenfalls im November 2008 angelaufen.

Eine weitere Zusammenarbeit im Bereich von Sprach- und Integrationskursen, die sich mit der Optimierung von diesbezüglichen Angeboten beschäftigen wird, befindet sich unter Federführung des Integrationsbüros in Planung.

Die Zusammenarbeit in diesem Bereich entwickelt sich positiv und ist als sehr konstruktiv zu bewerten.

5.7.4 EU-Projekt „Zielgruppenmonitoring zu Migration und Arbeit“

Ein weiteres Thema in diesem Bereich war das EU-Projekt „Zielgruppenmonitoring zu Migration und Arbeit“, das von dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur ausgeführt wurde. Auf Empfehlung des Hessischen Sozialministeriums wurde der Kreis Offenbach als Projektstandort ausgewählt. Das Integrationsbüro hat sich seit 2005 mit der Frage des Integrationsmonitorings beschäftigt. Dabei war es im ständigen Austausch mit dem Fachdienst Steuerung Soziale Dienste / Planung und Controlling, um parallel zu dem Sozialstrukturatlas einen **Integrationsatlas**¹ zu entwickeln. Durch diese Gespräche und als Schnittstelle für Integration wurde das Büro in die Vorbereitungs- und Planungsphase des Projektes einbezogen und hat mitgewirkt. Das Projekt begann im Jahr 2006 und wurde im Jahr 2007 abgeschlossen. Eine Basiserhebungsgrundlage für ein „Zielgruppenmonitoring zu Migration und Arbeit“ wurde in enger Zusammenarbeit in erster Linie mit dem Fachdienst Steuerung Soziale Dienste / Planung und Controlling, dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur in Frankfurt (IWAK) sowie Pro Arbeit entwickelt. Dieses Instrumentarium wurde für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt entwickelt, das eine bessere Beobachtung und Steuerung der Entwicklung der Arbeitslosigkeit unter dieser Zielgruppe ermöglichen soll. Die praktische Umsetzung des Monitorings im Bereich Pro Arbeit ist in Planung. Für die landesweite Entwicklung und Verbreitung des Arbeitsmarktmonitorings wird im Hessischen Sozialministerium ein Projektbeirat gegründet, der diesen Prozess begleiten soll. Die Leiterin des Integrationsbüros wird dort mitarbeiten.

¹ Das Konzept für einen Integrationsatlas wurde vom Integrationsbüro mit folgenden Zielen entwickelt:

- den Stand des Integrationsprozesses im Kreis Offenbach im Zusammenhang mit allgemeinen sozialen Problemen aufgrund einer detaillierten Datenerhebung aufzeigen und analysieren,
- Formulierung und Weiterentwicklung der konzeptionellen Ziele der Integrationsarbeit und ihrer Erfolgskontrolle anhand der festgelegten Erfolgsindikatoren, die sich auf fortschreibenden Beobachtungen, Erhebungen und Analysen als Querschnittsaufgabe in allen betreffenden Bereichen stützen,
- eine Bestandaufnahme von den bisherigen bzw. vorhandenen Maßnahmen, Angeboten und Akteuren mit sozialräumlichen Bezug und Ressourcenbedarf,
- Entwicklung von Problemlagen mit entsprechendem handlungsorientierten und strukturellen Maßnahmenkatalog sowie strategischen Prioritäten
- Einschätzung von Ressourcen und Potenziale, die durch gelungene soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration entstehen können.

Für die Realisierung des Vorhabens wurden mit der Fachhochschule Frankfurt Beratungsgespräche geführt.

5.8 Steuerungsgruppe im Bereich der bundesamtlichen Aufgaben und Zuwanderungsgesetz (BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

Noch während der Diskussionen über das neue Zuwanderungsgesetz wurden Vorschläge entwickelt, um den geplanten Maßnahmenkatalog umzusetzen. Unter Federführung des Integrationsbüros wurde mit den Vertreterinnen und Vertretern der Fachdienste Bildung und Ausländerangelegenheiten sowie mit der Abteilung Asyl eine Arbeitsgruppe gebildet, die im November 2004 ein gemeinsame Konzept für eine Steuerungsstelle für Neuzuwanderung vorgelegt hat.

Ziel des Projektes sollte sein, Menschen, die neu nach Deutschland kommen werden, umfassend durch fachkundige Ansprechpartnerinnen und -partner über bestehende Integrationsmaßnahmen und -möglichkeiten, wie Migrationserstberatungsstellen und Integrationskurse im Kreis Offenbach zu informieren. Sensibilisierung und Motivierung von Migranten und Migrantinnen zum Besuch von Migrationserstberatungsstellen und Integrationskursen sollte die Hauptaufgabe der Steuerungsstelle sein. Die beteiligten Fachdienste und die heutige Pro Arbeit – Kreis Offenbach bildeten eine Projektsteuerungs- und -begleitgruppe, die sich mit der Resonanz auf Integrationskurse und Beratungsangebote befasste sowie den Bedarf für Kurse ermittelt, Abläufe in gegenseitigem Einvernehmen optimiert und Sprachkurse zeitnah vermittelt.

Über das Konzept wurde 2006 positiv entschieden und der Abteilung Asyl diese Aufgabe unter Beratung und Begleitung des Integrationsbüros zugeteilt. Eine Erstinformationsmappe wurde gemeinsam mit der Abteilung Asyl zusammengestellt. Diese enthält neben einer Zusammenstellung von wichtigen Fakten, Informationen über lokale Ansprechstellen, die kreisangehörigen Kommunen und unter anderem ein Willkommensgrußwort des Verwaltungsvorstands, das in acht Sprachen übersetzt wurde.

In Gesprächen mit dem Fachdienst Ausländerangelegenheiten wurden die Abläufe, im Bezug auf Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer geklärt und nach einem gewissen Erfahrungszeitraum gemeinsam weiterentwickelt und präzisiert. Mehrsprachige Hinweise auf die Steuerungsstelle und ein Informationsständer wurden in dem Warteraum der Ausländerbehörde angebracht. Im Juni 2007 hat die Steuerungsstelle ihre Arbeit aufgenommen.

Bis dahin hatten sich Strukturen im Rahmen des Projektes, wie eine Steuerungsgruppe auf Kreisebene, unter der Koordination des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, gebildet und ihre Arbeit aufgenommen. Die interne Steuerungsgruppe aus den Fachdiensten Bildung, Ausländerangelegenheiten, Abteilung Asyl und Integrationsbüro trifft sich nach Bedarf, wenn die Fragen in der erweiterten Steuerungsgruppe nicht geklärt werden können oder verwaltungsinterne Belange betreffen.

Durch die enge Zusammenarbeit, durch die Steuerungsgruppensitzungen und die ständige Präsenz von zwei Mitarbeiterinnen der Asyl-Abteilung in der Ausländerbehörde konnten die Kontakte zu der Behörde und insbesondere zu den für diesen Bereich zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern intensiviert und verbessert werden. Neuzuwanderinnen bzw. Neuzuwanderer und ihre Angehörigen konnten frühzeitig erreicht und für eine Teilnahme an den Integrationskursen motiviert, sowie auf die Beratungsangebote und Maßnahmen in Bezug auf Integration aufmerksam gemacht werden.

5.9 AG-Spessartviertel

Aufgrund der Auseinandersetzungen zwischen einer kleinen Gruppe überwiegend Jugendlicher und Polizeikräften im „Spessartviertel“ in der Kreisstadt Dietzenbach im Juli 2005 wurde die AG-Spessartviertel gegründet. Das Integrationsbüro wirkt seit Gründung dieser Arbeitsgruppe mit Ideen und Anregungen beratend und begleitend mit. Darüber hinaus erstellte das Integrationsbüro eine Analyse der Situation, die der Arbeitsgruppe weitgehend als Arbeitsgrundlage dient.

Die Zusammenarbeit zwischen der Kreisstadt Dietzenbach und dem Kreis wurde mit Unterstützung des Polizeipräsidiums teilweise in moderierender Funktion intensiviert. Einige Maßnahmen sind inzwischen realisiert oder in Planung. Als Erstes wurde der „Mitternachtssport“ auch mit der ideellen und finanziellen Unterstützung des Integrationsbüros wieder eingeführt. Dadurch konnten viele Jugendliche erreicht und eingebunden werden, die auch teilweise als Ansprechpartner und Multiplikatoren im Viertel eine wichtige Rolle spielen. Die Trägerschaft des Mitternachtssports wurde dem Verein Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach e.V. übertragen, mit dem das Integrationsbüro weitere Projekte initiiert hat, auf die an anderer Stelle

noch eingegangen wird. Die Zusammenarbeit und das Angebot haben weitere Bekanntschaften zwischen den jugendlichen Honorarkräften und den Vereinsmitgliedern bzw. Ausländerbeiräten ermöglicht, die eine stabilisierende Wirkung auf die Jugendlichen haben.

Eine Stelle für ein Quartiersmanagement, die für Sozialstadtgebiete konzeptionell vorgesehen ist, wurde eingerichtet. Diese hat innerhalb von zwei Jahren vieles in Bewegung gesetzt und initiiert. Die engagierte Arbeit vor Ort hat auch die Wirkung der Arbeit des Integrationsbüros in der Kreisstadt erhöht und stabilisiert. Viele Initiativen, die vom Integrationsbüro ergriffen werden, konnten lokal eingebunden werden. Mit der Einrichtung des Quartiersmanagements wurde im Spessartviertel eine Anlaufstelle geschaffen, die die Fäden zusammenführt und aktivierte Personen für weitere Initiativen anspricht und vernetzt. Beispielsweise konnten die Gesundheits- und Elternlotsinnen, Brückenbauerinnen und -bauer oder andere vom Integrationsbüro gewonnene und qualifizierte Personen auf dieser Ebene eingebunden werden.

Der Ersatz des abgerissenen Stadtteilzentrums wurde für das Viertel als eine wichtige und notwendige Einrichtung in den Maßnahmenempfehlungen der AG-Spessartviertel angesprochen. Inzwischen ist der Bau eines interkulturellen Bildungszentrums anstelle des derzeitigen Jugendhauses im Gespräch und städtische Gremien befassen sich intensiv mit dem Thema.

5.9.1 Projektsteuerungsgruppe „Wir bewegen uns“ in Dietzenbach

Aufgrund ihrer besonderen Situation – als Kommune mit dem höchsten Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Kreis – nimmt die Kreisstadt Dietzenbach eine Sonderstellung in der Arbeit des Integrationsbüros ein. Das Integrationsbüro nimmt an wichtigen Sitzungen, Veranstaltungen von Institutionen, Einrichtungen, Initiativen oder auch Vereinen, die die Integrationsarbeit unterstützen und vorantreiben möchten, teil. Dazu gehört auch das Projekt „Wir bewegen uns“, das im Rahmen des Programms Soziale Stadt entwickelt wurde und finanziert wird. Seit der Konzeptphase wirkt das Integrationsbüro in der Steuerungsgruppe des Projektes mit, zusammen mit den Vertretern der Stadt, der Kindertagesstätten und Schulen im Viertel und dem Quartiersmanagement.

Das Modellprojekt soll den Menschen aus dem Spessartviertel nützen. Ziel ist, Kinder und Jugendliche für Bewegung und Sport in den Vereinen zu begeistern, Eltern über die Angebote und Bedeutung der Sportvereine zu informieren, Sportvereine als Partner an den Bildungseinrichtungen zu verankern und zugewanderten Familien zu helfen, sich im Gesundheitssystem zurecht zu finden und sich gesund zu ernähren.

Start war nach umfangreichen Vorarbeiten im April 2008 mit einer Auftaktveranstaltung, bei der sich vier Kompetenzteams zu den Themen Schule, Kindergarten, Stadtteil und Gesundheit gegründet haben, die den Bedürfnissen der Menschen entsprechende Projektideen entwickeln sollten. Bisher wurden mehrere Projektideen eingereicht oder auch schon gestartet. Ein Sommerbasketballcamp wurde durchgeführt. Ein Projekt für gesunde Ernährung für Frauen unter der Leitung einer interkulturellen Gesundheitslotsin, die vom Integrationsbüro ausgebildet wurde, ist gestartet. In diesem Rahmen wird auch Ernährungsberatung angeboten.

Weiterhin wurden vom Integrationsbüro Kontakte zu der Universität Osnabrück hergestellt. Die Universität Osnabrück bietet ein Mädchenfußballprojekt im Rahmen des Städtebauprogramms „Soziale Stadt“ an, welches sich mit dem Konzept des Projektes „Wir bewegen uns“ gut ergänzt. Die Zusammenarbeit war ergiebig und das Projekt startete am 15. August 2008 in der Ernst-Reuter-Schule.

Im September wurde ein Vereinstag in den drei Kindertagesstätten im Spessartviertel organisiert, bei dem die Sportvereine ihre Angebote für Eltern und Kinder der Einrichtungen präsentierten. Weitere Projekte im Bereich Sport und Ernährung befinden sich in Planung.

5.9.2 AG – Elternarbeit in den Kindertagesstätten, Schulen und bei den Vereinen

Im Rahmen des Projektes „Wir bewegen uns“ hat sich herausgestellt, dass das Thema Elternarbeit als Querschnittsthema für alle beteiligten Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen und Vereine von großer Bedeutung ist. Deshalb wurde mit Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern dieser Organisationen sowie der Kreisstadt und dem Kreis eine Arbeitsgruppe gebildet. Diese soll ein Rahmenkonzept für die Elternarbeit vorlegen. Aufgrund

der bisherigen Arbeit und diesbezüglicher Erfahrungen des Integrationsbüros ist die Mitarbeit in dieser Arbeitsgruppe selbstverständlich gewesen. Diese Arbeit wird im Jahr 2009 fortgesetzt und abgeschlossen.

5.10 Arbeitsgruppe Konflikte im Jugendfußball

Aufgrund einiger gewalttätiger Auseinandersetzungen im Jugendfußball, die in den letzten Jahren auch in einigen Kreiskommunen vermehrt aufgetreten sind, wurde auf Anregung des Kreisfußballwartes eine Arbeitsgruppe zum Thema eingerichtet. Nach drei Sitzungen wurde gemeinsam ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der im Rahmen einer Ideenwerkstatt „Jugendfußball“ die Entwicklung eines Fairplay-Katalogs, Schulung von Betreuern, Eltern und Spielführern im Konfliktmanagement und interkulturelles Konfliktmanagement sowie Einsetzung eines Anti-Gewalt-Beauftragten umfasste. Dieser wird unter der Federführung des Kreisfußballwartes in Kooperation und mit der Unterstützung des Hessischen Fußballverbandes umgesetzt.

5.11 Arbeitskreis Alter und Migration

Entsprechend einer Empfehlung aus der Fortschreibung des Altenplanes des Kreises Offenbach wurde am 15. April 2002 der Arbeitskreis „Alter und Migration“ gegründet. Mitglieder dieses Arbeitskreises sind die Migrationsberaterinnen des Caritasverbandes, des Diakonischen Werkes und der Arbeiterwohlfahrt, Ausländerbeauftragte der Polizei, Geschäftsführung und Vorsitzender des Kreisausländerbeirates Offenbach, das Integrationsbüro des Kreises Offenbach sowie Vertreterinnen und Vertreter von ambulanten Diensten, von stationären Einrichtungen, der Seniorenberatungen im Kreis Offenbach und die Leitstelle Älterwerden des Kreises Offenbach mit der Aufgabe der Geschäftsführung.

Der Arbeitskreis „Alter und Migration“ hat die Aufgabe, Empfehlungen zu entwickeln, wie die Situation älterer Migrantinnen und Migranten im Kreis verbessert werden kann. Kurz nach der Gründung des Arbeitskreises wurde eine Studie über die Situation der älteren Menschen mit Migrationshintergrund im Kreis Offenbach in Auftrag gegeben. Die Studie wurde im Jahr 2004

abgeschlossen und die Ergebnisse und Empfehlungen mit einem Hearing, in Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen und Personen im November 2004 der Öffentlichkeit präsentiert. Auf Basis der so erarbeiteten Empfehlungen wurden Gespräche und Zusammenkünfte mit verschiedenen Verbänden und Einrichtungen im Kreis, die im Bereich des Altenhilfesystems aktiv sind, geführt. Hier wurde im ersten Schritt eine gewisse Sensibilisierung erreicht.

Ideen und Ansätze, die die älteren Menschen mit Migrationshintergrund im Blickfeld haben, werden eingebracht, besprochen und von einzelnen Akteuren oder in Kooperation von unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen realisiert. Ein Kurs für pflegende Angehörige von Menschen mit türkischem Hintergrund wurde in Dietzenbach in Zusammenarbeit mit der städtischen Seniorenberatung der Kreisstadt Dietzenbach, unter Federführung der Leitstelle Älterwerden geführt. Die Migrationsberatung der Arbeiterwohlfahrt und die städtische Seniorenberatung haben auch in Kooperation mit der Leitstelle Älterwerden eine neue Gruppe für ältere Menschen türkischer Herkunft aufgebaut, die im Herbst 2008 erfolgreich angelaufen ist.

In diesem Bereich hat die Leitstelle Älterwerden die Federführung und behält die Belange und Problemlagen der älteren Menschen mit Migrationshintergrund immer im Blick. Im Jahr 2005 wurde die Flyerversion des Seniorenführers in vier Sprachen (Italienisch, Kroatisch, Russisch und Türkisch) übersetzt.

5.12 Zusammenarbeit mit dem Kreisausländerbeirat

Die langjährige konstruktive Zusammenarbeit mit den Ausländerbeiräten in den Städten und Gemeinden des Kreises Offenbach sowie mit dem Kreisausländerbeirat auf Kreisebene ist ein vorbildliches Beispiel für gelungene Partizipation. Die themenorientierte Zusammenarbeit mit dem Kreisausländerbeirat hat die Umsetzung der Integrationsarbeit im Kreis Offenbach gestärkt. Die fast regelmäßige Teilnahme des Integrationsbüros an den Vorstands- und Plenarsitzungen des Kreisausländerbeirates bietet eine gute Voraussetzung für einen transparenten, nachhaltigen und offen geführten Austausch über die Zielrichtung der Integration. Das Integrationsbüro leistet auch hierbei zu aktuellen migrations- und integrationsspezifischen Themen Beratung und Information. Weiterhin wirkt der Kreisausländerbeirat in den meisten Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen mit, wie an anderer Stelle ausführlich dargestellt.

5.13 Zusammenarbeit mit den Beratungszentren

Das Integrationsbüro arbeitet in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen mit, in denen auch Vertreterinnen und Vertreter der drei Beratungszentren im Kreis Offenbach beteiligt sind. Weiterhin wurden Gespräche über die Entwicklung von interkultureller Kompetenz geführt und Ideen entwickelt. Mit dem Beratungszentrum West und dem Nachbarschaftstreff Forum Nord e.V. in Dreieich-Sprendlingen organisieren wir seit 2003 eine Mutter-Kind-Gruppe für die frühe Sprachförderung, an dem Mütter mit Migrationshintergrund mit ihren Kindern im Alter von zwei bis drei Jahren teilnehmen. Zu Beginn und begleitend zum Projekt wurden auch mehrere Gespräche über die interkulturelle Öffnung und Erziehung geführt. Das Integrationsbüro wird auch zu den Sitzungen der Trägerkonferenz der Beratungszentren eingeladen, wodurch ein reger Austausch bezüglich Migrantinnen und Migranten möglich ist.

6. Gesellschaftliche Integration durch Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement ist im Kreis Offenbach ein Aufgabenbereich mit sehr hoher Priorität, auch mit Blick auf die Chancen für Integration, die sich auf diesem Feld eröffnen. Hier übernimmt der Kreis auch über seine Grenzen hinaus immer wieder eine führende Rolle. Bei der Entwicklung von Konzepten und der Umsetzung der Projekte werden Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Besonderheiten berücksichtigt, gegebenenfalls werden gezielte Projekte angeboten oder gefördert. Das Projekt JOBfit², das vom Sachgebiet Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur initiiert wurde und im engen Austausch mit dem Integrationsbüro umgesetzt wird, ist ein gutes Beispiel dafür. Darüber hinaus achtet der Fachdienst Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur immer darauf, dass bei finanziellen Unterstützungen ausländische Vereine hinreichend Berücksichtigung finden.

² Ziel des Projektes ist es, die Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bzw. aus sozialen Kontexten, die von gesellschaftlicher Ausgrenzung bedroht sind, zu fördern. Sie sollen für ihre Suche nach einem Ausbildungsplatz das Angebot erhalten, mit den spezifischen Ressourcen von Sportvereinen Schlüsselqualifikationen wie Selbstdisziplin oder Teamfähigkeit zu erwerben. Bei Eignung werden sie mit Referenz des Vereins in ein ausbildendes Unternehmen vermittelt.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Integrationsbüro und dem Fachdienst Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur ist vielfältig und beispielhaft. Bereits erwähnt wurde die Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe „Konflikte im Fußball“. Neben vielen kleinen alltäglichen Kooperationsbereichen können die Zusammenarbeit beim Rhein-Main-Sportentwicklungsplan, Projekt JOBfit und Mitternachtssport als Beispiele genannt werden.

Derzeit ist eine gemeinsame Kampagne unter dem Motto „Gelebte Integration – miteinander leben, voneinander lernen, zueinander stehen“ in Vorbereitung, um Menschen mit Migrationshintergrund für ehrenamtliche Aktivitäten anzusprechen und zu motivieren. Die Kampagne soll Ende Februar, Anfang März 2009 starten.

Darüber hinaus arbeiten die Fachdienste Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur und das Integrationsbüro mit den ausländischen, inter- und multikulturellen Vereinen in den Kreiskommunen kontinuierlich zusammen. In den Kommunen des Kreises gibt es interkulturelle bzw. multinationale Vereine, die für die Integrationsarbeit vor Ort eine tragende Rolle spielen.

Auf Anregung des Integrationsbüros konnte die Flüchtlingshilfe e.V. mit neuem Aufgabenschwerpunkt zum Netzwerk für Integration e.V. umgewandelt werden. Aufgrund dieser Aktivitäten entstand auch eine Arbeitsgruppe, die ein Integrationskonzept für die Stadt Rödermark im aktiven Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund erstellt hat. Das Integrationsbüro hat diesen Prozess unter anderem mit dem Konzept und der Veranstaltung „Stadtgespräche“ mit angestoßen und unterstützt.

Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund, vor allem diejenigen, die bei den unterschiedlichen Lotsenprojekten wie Integrationsbegleiter, interkulturelle Gesundheitslotsen, Finanzlotsen, Brückenbauer, Elternlotsen in den Kindertagesstätten und in den Schulen mitwirken, sollen in den jeweiligen Kommunen mit weiteren aktiven und interessierten Bürgerinnen und Bürgern zusammengeführt und vernetzt werden, um interkulturelle Initiativen und Aktivitäten vor Ort zu unterstützen und zu entwickeln. Diese können das Zusammenleben in den Kommunen fördern und positive Beispiele für ein konstruktives Miteinander darstellen.

Alle Vereine, die die Integration vor Ort als wichtige Aufgabe erkannt haben und bei ihren Aktivitäten berücksichtigen, werden vom Integrationsbüro des Kreises Offenbach und in Kooperation mit den kommunalen Integrationsstellen, soweit vor Ort vorhanden, beraten und begleitet. Insgesamt wird die Partizipation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf allen Ebenen beispielhaft mit verschiedenen Aktivitäten und Projekten gefördert. Dies soll als einer der Schwerpunkte der Integrationsarbeit weiter entwickelt und ausgebaut werden.

6.1 Projekte im Bereich des Ehrenamtes, die lokale Netzwerke bilden und unterstützen

Zwei Projekte, die Ehrenamt und Vereine auf unterschiedliche Weise in die Integrationsarbeit einbinden, möchten wir näher darstellen. Aus der Sicht des Integrationsbüros zielen diese Projekte direkt auf das Zusammenleben vor Ort, auf die Vereine und auf die Gemeinden, also dort hin, wo Integration stattfinden soll und stattfindet. Sie führen Menschen und Vereine zusammen und bilden auch mit Blick auf die Integration Netzwerke des Bürgerschaftlichen Engagements.

6.1.1 Integration braucht Partnerschaften

Viele Deutsche haben kaum Kontakt zu Migrantinnen und Migranten. Diese finden es umgekehrt sehr schwierig, Deutsche kennen zu lernen. Der wechselseitige Austausch ist jedoch für beide Seiten wichtig, um Vorurteilen und dem Rückzug in die eigenen Gruppen entgegen zu wirken.

Deshalb suchen und vermitteln wir vorwiegend deutsche Ehrenamtliche, die interessiert und bereit sind, sich mit einem Zuwanderer oder einer Zuwanderin im gleichen Wohnort etwa ein- bis zweimal pro Woche zu treffen, mit ihm oder ihr die deutsche Sprache zu üben, ihn oder sie mitzunehmen zu Veranstaltungen, zu Festen, in den Verein, zur Kirche, ins Museum etc. Neben der praktischen Anwendung der deutschen Sprache geht es um die Integration der Zuwanderinnen und Zuwanderer in die Nachbarschaft, die Vereine und das soziale Leben vor Ort.

Über die Leiterinnen und Leiter der Deutschkurse, die Migrationserstberatung oder andere Stellen werden die Integrationspartnerschaften von einer Projektkoordinatorin möglichst nach übereinstimmenden Interessen am gleichen Wohnort vermittelt. Die Gestaltung der Partnerschaft ist den Beteiligten selbst überlassen.

Die deutschen Integrationsbegleiterinnen und -begleiter erhalten eine 40-stündige Grundqualifizierung („Impulsveranstaltung“). Folgende Themen werden vermittelt: Zuwanderung, das Zuwanderungsgesetz, Integration, interkulturelle Kommunikation und die Aufgaben und Grenzen der Integrationspartnerinnen und -partner. Regelmäßige Austauschtreffen (ca. alle acht Wochen) dienen der Reflexion der Erfahrungen und der gegenseitigen Anregung und Information.

Das Projekt wurde im Jahr 2004 konzipiert, es wurden entsprechende Anträge an HSM und BAMF gestellt und im Oktober 2005 fiel der Startschuss. Bis heute haben sich über 80 Integrationsbegleiterinnen und -begleiter gemeldet, von denen etwa zwei Drittel „im Einsatz“ sind.

Die Kreise Offenbach, Darmstadt-Dieburg, Odenwald, Bergstraße und Groß-Gerau sowie die Stadt Darmstadt haben sich in der Region Starkenburg auf das Projekt „Integration braucht Partnerschaft“ als gemeinsames Projekt unter Federführung des Kreises Offenbach geeinigt. Damit haben wir im ersten Jahr die entsprechenden Anträge gestellt und entsprechende Verwendungsnachweise und Berichte erstellt. Im zweiten Jahr haben wir die fachliche Begleitung ausgeführt. Jeder Landkreis bzw. die Stadt Darmstadt gestaltet das Projekt in eigener Regie mit eigenen Schwerpunkten. Das Projekt wurde im Oktober 2008 abgeschlossen. Um die Nachhaltigkeit zu gewähren, das Projekt weiterzuführen und wegen der hohen Nachfrage wurde der Einsatz der Projektmitarbeiterin verlängert.

6.1.2 Vereine aktiv für Integration

Das Gemeinschaftsprojekt „Vereine aktiv für Integration“, das vom Deutsch-Türkischen Forum in Stadt und Kreis Offenbach und dem Integrationsbüro des Kreises Offenbach in den Städten und Gemeinden des Kreises durchgeführt wird, wurde im Juni 2007 gestartet.

Das Projekt

- arbeitet am Aufbau eines gemeinsamen Netzwerks von aktiven Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund, die in Vereinen organisiert sind,
- fördert und gestaltet interkulturelle Vereinspartnerschaften durch die Planung und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten und das Coaching von Multiplikatoren,
- schafft einen Rahmen für die nachhaltige Sicherung und Verbreitung von Kooperationsbeziehungen zwischen deutschen und ausländischen Vereinen und Initiativen,
- hilft Strategien für die Aufnahme neuer Vereinsmitglieder mit Migrationshintergrund zu entwickeln,
- wird die Einführung eines Integrations-Gütesiegels für Vereine vorbereiten, die auf dem Gebiet der interkulturellen Öffnung ihrer Angebote vorbildliche Arbeit leisten.

Ziele des Projekts

- Vereine können für das Aufeinanderzugehen von Menschen aller Herkunft eine wichtige Rolle spielen, wenn sie entsprechend gefördert und begleitet werden.
- 12 Partnerschaften zwischen insgesamt 27 Vereinen und Initiativen deutscher und ausländischer Bürgerinnen und Bürgern mit inhaltlichen Berührungspunkten wurden gegründet.

Voraussetzung für eine Teilnahme an dem Projekt war, dass alle beteiligten Vereine ein bis zwei Integrationsbeauftragte benennen, die bei dem Projekt aktiv mitarbeiten, die Zusammenarbeit mit dem Partnerverein planen und koordinieren, die Sensibilisierung des Vereinsvorstandes und der Vereinsmitglieder für eine interkulturelle Öffnung und Zusammenarbeit fördern. Die fünf Qualifizierungsworkshops, die die Integrationsbeauftragten bei ihrer Arbeit begleiten sollten, wurden im Jahr 2008 durchgeführt. Mehrere Gespräche wurden seitens der Projektleitung mit den einzelnen Partnerschaften und je nach der Zusammenarbeit vor Ort in der Kommune teilweise mit allen beteiligten Vereinen geführt, um die Zusammenarbeit zu fördern und zu begleiten.

In der zweiten Phase sollten die Partnervereine gemeinsame Projektideen entwickeln, die sie im Rahmen des Gesamtprojektes realisieren. Von acht eingereichten Projekten konnten sechs finanziert werden. Die Projektabschlussveranstaltung ist für Ende Mai/Anfang Juni 2009 geplant, in der die Partnerschaften ihre Zusammenarbeit und Projekte sowie die Projektleitung den

Leitfaden und die Handlungsempfehlungen für interkulturelle Öffnung und Kriterien des Integrationsgütesiegels vorstellen werden. Wenn wir die bisherige Zusammenarbeit, die Synergieeffekte und die Erfahrungen der Vereine miteinander betrachten, können wir schon jetzt ankündigen, dass das Projekt seine Ziele bereits in dieser Phase erreicht hat.

7. Stärkung des Engagements gegen Fremdenfeindlichkeit

Das friedliche Zusammenleben gehört zu den obersten Zielen der Integrationsarbeit im Kreis Offenbach. Vielfältige kleine Maßnahmen in den Stadtteilen bzw. in den Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen sowie wie Vereinen, Stadtbüchereien, Stadtteilzentren fördern das interkulturelle Zusammenleben und den Austausch zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund. Jährlich werden mehrere Veranstaltungen im Rahmen des interreligiösen Dialoges sowie der Interkulturellen Wochen initiiert. Viele einzelne Angebote werden organisiert oder mit unterstützt, die das Zusammenleben fördern und direkt oder indirekt ausländerfeindliche Tendenzen bekämpfen. Dazu trägt auch der umfassende Aktivitätenkatalog der Interkulturellen Wochen bei. Weitere Kultur- und Informationsveranstaltungen, Ausstellungen unterschiedlicher Art, Lesungen, Diskussionsveranstaltungen, die vom Integrationsbüro in Kooperation mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Vereinen organisiert oder mit unterstützt werden, sind als Aktivitäten für ein besseres friedliches Miteinander und gegen Fremdenfeindlichkeit zu sehen.

8. Projekte zur Information und Aufklärung

Wie bereits erwähnt, werden im Kreis Offenbach mehrere Projekte, die verstärkt einen Multiplikatorenansatz in den Mittelpunkt stellen, initiiert und durchgeführt. Diese Projekte haben in erster Linie das Ziel, Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund bedarfsbezogen zu informieren. Außerdem ermöglichen es besonders die muttersprachlichen Angebote Migrantengruppen zu erreichen, für die sprachliche Barrieren bestehen. Wenn diese mit muttersprachlichem Angebot erreicht und eingebunden werden können, ist es leichter, sie auch für andere Integrationsprojekte zu gewinnen und zu motivieren. Die wichtigsten Partnerinnen

und Partner sind dabei neben den kommunalen Ausländerbeiräten auch die Eigenorganisationen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass speziell auch durch diese Projekte mit einigen Migrantengruppen gute Kontakte auf- und ausgebaut werden konnten.

8.1 Das Gesundheitsprojekt „Mit Migranten für Migranten (MiMi) – Interkulturelle Gesundheitslotsen in Hessen“

Das Gesundheitsprojekt „Mit Migranten für Migranten (MiMi) – Interkulturelle Gesundheitslotsen Hessen“ wurde im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums, des BKK-Landesverbandes Hessen, mit vier Kooperationspartnern (Kassel, Gießen, Wiesbaden, Darmstadt) und dem Kreis Offenbach als Standortpartner unter der Leitung des Ethno-Medizinischen Zentrums e. V. aus Hannover durchgeführt.

Es wurde unter der Federführung des Integrationsbüros in Kooperation mit dem Fachdienst Gefahrenabwehr- und Gesundheitszentrum, Zahnärztlicher Dienst/AK Jugendzahnpflege Stadt und Kreis Offenbach, dem Integrationsbüro der Stadt Dreieich sowie dem Büro für Gleichberechtigung und Integration der Stadt Mühlheim von Januar 2006 bis März 2007 erfolgreich umgesetzt.

Ziel des Projektes war es, eine größere Gruppe von gut integrierten Migrantinnen und Migranten als so genannte Gesundheitslotsen auszubilden. Diese haben ihr erworbenes Wissen über das deutsche Gesundheitssystem, über gesunde Ernährung, Gesundheitsförderung bei Kindern, Präventionsmöglichkeiten, Vorsorgeuntersuchungen und bestimmte Krankheitsbilder als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der eigenen Muttersprache kultursensibel an ihre eigenen Landsleute weitergegeben. Dabei wurden die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in ihren Lebenswelten angesprochen und erreicht. Es hat sich gezeigt, dass an den Veranstaltungen der Gesundheitslotsinnen und -lotsen überwiegend Migrantinnen (80 Prozent) teilnahmen.

Während der theoretischen Schulungsphase wurden Grundkenntnisse über Themen wie beispielsweise das deutsche Gesundheitswesen, gesunde Ernährung und körperliche Bewegung, Alkoholkonsum und seine Hintergründe, Umgang mit Medikamenten, Familienplanung und Schwangerschaft, Kindergesundheit und Unfallprävention, Psychosomatische Störungen und seelische Gesundheit bei Migrantinnen und Migranten vermittelt.

Im praktischen Teil lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Schulung selbständig Veranstaltungen zu planen und durchzuführen sowie Informationen verständlich und kultursensibel zu vermitteln.

Es wurde ein Gesundheitswegweiser in 15 Sprachen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Informationsveranstaltungen erstellt. Der Gesundheitswegweiser kann unter den Links des Hessischen Sozialministeriums, des BKK-Landesverbandes oder des Ethno-Medizinischen Zentrums auf der Homepage des Integrationsbüros abgerufen werden.

Im Kreis Offenbach haben 28 Personen aus 19 Ländern mit Kenntnissen in mehreren Sprachen erfolgreich den theoretischen Teil der Qualifizierungsmaßnahme abgeschlossen. Zertifikate erhielten schließlich 22 interkulturelle Gesundheitslotsinnen und -lotsen.

Mehr als 800 Personen mit Migrationshintergrund wurden bisher durch die Informationsveranstaltungen erreicht und die Gesundheitsthemen und Angebote wurden mit großem Interesse angenommen. Der Wunsch nach weiteren Veranstaltungen wurde in allen Veranstaltungen immer wieder von den Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmern betont, vor allem zu Themen wie gesunde Ernährung, Mundhygiene, Diabetes, seelische Gesundheit, Erste Hilfe-Maßnahmen und Kindergesundheit.

Die Informationsveranstaltungen wurden in Moscheen, Kirchengemeinden, sozialen Einrichtungen (wie Stadtteilbüros, Kindergärten, ZenJA (Zentrum für Jung und Alt), Seniorentreffs, Bürgerhäusern, Übergangwohnheim und Migrantenselbstorganisationen) durchgeführt. Dadurch wurden die Vernetzung untereinander und die Kontakte zu verschiedenen Einrichtungen gefördert. Weiterhin wurden hierbei auch Schwellenängste vermindert bzw. abgebaut.

Aus einer dieser Gesundheitsinformationsveranstaltungen ist beispielsweise eine muttersprachliche Frauengruppe in der Kreiskommune Dietzenbach entstanden, die sich alle zwei Wochen trifft. Es werden für Frauen mit der Muttersprache Urdu, Panjabi und Hindi Informationsnachmittage über verschiedene Gesundheitsthemen angeboten. Dieses Angebot wird vorwiegend von Frauen aus Indien, Pakistan und Afghanistan in Anspruch genommen. Zwei LOS-Projekte und ein weiteres Gesundheitsprojekt sind von den Gesundheitslotsinnen entwickelt worden, die auch gefördert und im Jahr 2008 in Dietzenbach und Seligenstadt umgesetzt worden sind.

Durch das Projekt wurden engagierte, interessierte und aufgeschlossene Migrantinnen und Migranten erreicht und aktiviert, die für die Netzwerke auf kommunaler Ebene und für die Integrationsarbeit vor Ort wichtig sind. Sie übernehmen Übersetzungstätigkeiten für andere Menschen mit Migrationshintergrund, sie begleiten sie bei Behördengängen und ggf. zu Ärzten, sie sind Ansprechpersonen vor Ort, wenn es um Fragen der Integration und des Zusammenlebens geht. Sie bieten weiterhin Informationsveranstaltungen zu den Gesundheitsthemen an und beteiligen sich an unterschiedlichen Initiativen und Gruppen in den Stadtteilen oder auch in den Kommunen.

Deshalb ist es wichtig, dass diese gewonnenen Kompetenzen der interkulturellen Lotsinnen und Lotsen, sei es im Bereich der Elternarbeit, sei es im Bereich der Integrationsbegleiterinnen und -begleiter, im Interesse der Integrationsarbeit nachhaltig gesichert und fortgeführt werden.

8.2 (f)in-fit – Fit in Finanzen

Projektziel war es, innovative Ansätze zur Gestaltung von Handlungsfeldern und Strukturen in der Vermögensbildung zu entwickeln und zu erproben bzw. zu unterstützen, die dazu beitragen, die sozialen und finanziellen Chancen zur Vermögensbildung von sozial benachteiligten Personen ohne Stigmatisierung zu verbessern.

Das Projekt befasste sich mit dem Schwerpunkt Vermögensbildung, der Mediatorenschulungen und eine breit angelegte muttersprachliche Informationskampagne. Außerdem wurde ein dreisprachiger (Deutsch, Türkisch und Russisch) Vermögensbildungs-Wegweiser für Migrantinnen und Migranten im Kreis Offenbach herausgegeben, der besonders weibliche junge

Leute zum selbständigen Handeln aktivieren soll. Die Schulung umfasste 50 Stunden Theorie und Praxis und endete mit einer Praxisübung. Durch ein spezielles Curriculum wurden die Mediatorinnen und Mediatoren in die Lage versetzt, in ihren späteren Veranstaltungen kompetent auf Fragestellungen einzugehen. Das Mediatorentaining wurde, nach regelmäßiger Teilnahme an der Schulung, bestandener Praxisübung und mindestens einer erfolgreich durchgeführten Informationsveranstaltung, zertifiziert. 16 türkisch- und russischsprachige Finanzmediatorinnen und -mediatoren wurden qualifiziert.

Es sollte ein nachhaltiges, selbsterhaltendes Netzwerk von Mediatorinnen und Mediatoren aufgebaut, finanzielles Basis- und Handlungswissen für Migrantinnen und Migranten entwickelt und ein qualitativer und effektiver Lernprozess in den Zielgruppen des Projekts gefördert werden. Nach Möglichkeit sollte sich ein Teil der Finanzmediatorinnen und Finanzmediatoren nach dem Schulungsprogramm selbständig machen.

Zwei „Runde Tische“ mit Banken, Unternehmen und anderen Finanz- und Gründungsdienstleistern wurden im Projektverlauf organisiert. Beim ersten Runden Tisch bestand Raum für ein qualitatives Feedback zur Wirksamkeit des Projekts. Der zweite identifizierte zusätzliche Möglichkeiten für Gruppenveranstaltungen und präsentierte die ersten Ergebnisse der Evaluation.

Eine weitere Säule des Projektes bildeten die Projektberichte, die die Evaluationsergebnisse und -auswertungen der zwei „Runden Tische“, der Mediatorenschulung sowie der Informationskampagnenphase erfasste. Die Kampagnenphase hat im September 2007 begonnen. Es wurden insgesamt 33 Informationsveranstaltungen in den Vereinen durchgeführt. Durch diese Veranstaltungen und begleitende Gespräche, konnten neue Themenfelder erschlossen, Probleme entdeckt sowie neue Multiplikatoren gewonnen werden.

9. Resümee

Wirtschaftliche und politische Entwicklungen, vor allem aber das politische Klima im Lande, haben Auswirkungen auf die Gefühlsebene der hier lebenden Menschen, die Reaktionen auslösen und Empfindlichkeiten berühren. Diese wiederum können das konstruktive Zusammenleben und Miteinander beeinflussen. Integrationsarbeit erfordert dementsprechend Einfühlungsvermögen, Sensibilität, Geduld sowie Ausdauer und kann nicht im „Hauruckverfahren“ umgesetzt werden. Dies haben die vergangenen Jahre in der Praxis immer wieder gezeigt. Viel zeitlicher Aufwand ist erforderlich und die Ergebnisse sind oft erst langfristig zu beobachten. Sieben Jahre nach Einrichtung des Integrationsbüros können jetzt spürbare Erfolge registriert werden.

Die über 50jährige Geschichte der Arbeitsmigration war bis zum Ende der 90er Jahre von der Annahme bestimmt - dies galt für fast alle Regierungen der Nachkriegszeit, aber auch für die Migrantinnen und Migranten selbst – dass Arbeitsmigration als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten sei. Diese ursprüngliche Einschätzung ist von einer anderen Realität eingeholt worden. Die daraus resultierenden Divergenzen konnten von den Integrationsbemühungen und Maßnahmen in den letzten zehn Jahren noch nicht ausreichend beseitigt werden. Manche bereits seit Jahrzehnten in diesem Bereich engagierte Institutionen, Einrichtungen und Akteure haben resigniert, weil sie sich in ihrer Arbeit manchmal allein gelassen fühlten. Darum ist heute oft Geduld erforderlich, um etwas zu bewegen. Modellhaftes Vorgehen verbunden mit hohem zeitlichem Engagement ist erforderlich, um hier dauerhaft überzeugend und erfolgreich zu arbeiten. Mit Blick auf die Bilanz und die zahlreichen Projekte wird aber deutlich, dass bereits vieles und viele erreicht wurden und das Integrationsbüro ein sehr gefragter Kooperationspartner und Einrichtung ist.

Darüber hinaus erfordert es viel Geschick, die Fragen nach Kompetenzüberschreitung und Konkurrenz, die im Querschnittsbereich immer wieder gestellt werden, so zu handhaben, dass die wichtigen Bereiche und Stellen nicht übergangen oder überfordert werden. Durch eine enge Zusammenarbeit und Kooperation mit den vielen Fachdiensten, Abteilungen, Institutionen und Einrichtungen auf Kreisebene konnte unter Beweis gestellt werden, dass dem Integrationsbüro nicht daran gelegen ist, die Arbeit anderer zu kontrollieren, zu kritisieren oder auch zu erschweren, sondern zu erleichtern und gemeinsam nach Auswegen zu suchen, um die Situation für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und andere Akteure und für Menschen mit Migrationshintergrund im positiven Sinne zu verändern und zu gestalten. In diesem Sinne haben wir in den

letzten Jahren viel erreicht und eine solide Basis für die vielseitige, zielgerichtete Integrationsarbeit geschaffen, auf der wir aufbauen können.

10. Weiterentwicklung und Perspektiven der Integrationsarbeit

Durch die Kooperation und viele modellhafte Projekte hat das Integrationsbüro in den vergangenen Jahren viel Anerkennung erworben und sich im Kreis sehr gut positioniert. Das positive Image erleichtert den Zugang auch in die Bereiche, die der Arbeit bislang mit einer gewissen Skepsis gegenüber standen. Dabei konnten auch die Schwierigkeiten und Probleme auf unterschiedlichen Ebenen in der Zusammenarbeit erkannt und konstruktiv angesprochen werden. Diesen Weg möchte das Integrationsbüro weitergehen und fortentwickeln, in dem es mit einzelnen Fachdiensten wie Leitstelle Älterwerden, Bildung, Ausländerangelegenheiten, Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur sowie mit der Projektsteuerung Pädagogische Fachberatung, mit denen bisher enger zusammen gearbeitet wurde, Zielvereinbarungen im Bezug auf Integration herausarbeitet. Auch die interkulturelle Fortbildung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Bereiche sollen Thema dieser Gespräche sein. Aufgrund bisheriger Erfahrungen im Kreis scheint eine bereichsbezogene Fortbildung in Sachen „Interkultureller Kompetenz“ und „Sensibilisierung“ in Absprache mit den Fachdienst- und Sachgebietsleitungen bzw. auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der richtige Weg zu sein. Die interkulturellen Trainingsangebote, die das Integrationsbüro mit den Verantwortlichen sowie der Beteiligung von einigen Mitarbeiterinnen der Pro Arbeit Kreis Offenbach, Fallmanagement Region Mitte, mit entwickelt hat, stärkt die Bemühungen in diese Richtung zu gehen.

Je nach den Erfahrungen mit den o. g. Stellen und erzielten Ergebnissen sollen die Gespräche mit weiteren Fachdiensten aufgenommen werden. Es ist angedacht, dass alle integrationsrelevanten Fachdienste bis Ende 2009 ihre Zielsysteme auf Integrationsziele hin überprüfen, diese definieren bzw. erweitern. Zeitgleich soll in den Bereichen mit hohem Publikumsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund bedarfsgerechte Fortbildungen oder Trainingsprogramme in Zusammenarbeit mit den Leitungen entwickelt und geplant werden.

Die Ergebnisse dieser Gespräche sollen zum Ende dieses oder zu Beginn des nächsten Jahres in einer Konferenz der Fachdienstleitungen vorgestellt werden. Auf dessen Grundlage kann das bereits vorhandene Integrationskonzept aktualisiert und fortgeschrieben werden.